

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Joren“

Erscheint 2 mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 90 Pf., vierteljährlich 1.20 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 90 Pf., vierteljährlich 1.20 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolaßstr. 11  
Fiskalen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 20 Pf., Reklamengröße 1.50 M. Sonderbeleg 5 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2915, 2916, 2917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2063.

Nummer 24

Freitag, den 14. Januar 1916

70. Jahrgang

# Die Hauptstadt Montenegros besetzt.

## Der preußische Etat.

In Zeiten kriegerischer Verwicklungen ist die Aufstellung eines Voranschlags, der auch nur einigermaßen der Wirklichkeit nahe kommt, naturgemäß mit großen Schwierigkeiten verbunden. Es ist also nur verständlich, wenn die preußische Regierung unter Berücksichtigung dieses Umstandes von vornherein von jedem Versuch einer den Tatsachen entsprechenden Veranschlagung abgesehen hat. Namentlich bei den staatlichen Betriebsverwaltungen, den Steuern und den meisten Staatsverwaltungsmaßnahmen lassen sich die Verhältnisse heute noch gar nicht überblicken. Die Regierung hat deshalb den richtigen Weg eingeschlagen, indem sie in Bezug auf diese Einnahmen und Ausgaben den Etat ebenso wie den für 1915 ohne Rücksicht auf die kürzere oder längere Fortdauer des Krieges im allgemeinen lediglich unter Annahme gewöhnlicher Friedensverhältnisse aufgestellt hat. Nur da, wo bereits im gegenwärtigen Zeitpunkt bestimmte Tatsachen bekannt sind, die eine andere Veranschlagung rechtfertigen, ist sie von dieser Regel abgewichen. Bei der Bergverwaltung waren — abgesehen von einer Vermehrung des Schuldendienstes — die Förderungsverhältnisse und, der Marktlage entsprechend, die veränderten Verkaufspreise, bei den Betriebsausgaben insbesondere auch die Steigerung der Materialpreise und die Höhe in Betracht zu ziehen. Bei der Einkommensteuer mußte nach den für die Veranlagung für 1916 wesentlich mitbestimmenden wirtschaftlichen Ergebnissen des laufenden Jahres mit einem weiteren Ausfall beim Veranlagungsloß gerechnet werden. Aus diesem Grunde sind Neuerungen grundsätzlich vermieden, Erhöhungen und Neueinstellungen sind nur da vorgenommen, wo sie durch feststehende rechtliche Verpflichtungen oder damit unabwendbare Bedürfnisse der Verwaltungen bedingt waren.

Abgesehen von der Rücklage in den Ausgleichsfonds stellen sich die ordentlichen Einnahmen auf rund 4800 Millionen, die dauernden Ausgaben auf 4600 Millionen Mark, so daß sich im Ordinarium ein Ueberschuß von rund 191 Millionen Mark ergibt. Etwa ebenso hoch ist der Zuschuß im Extraordinarium; hier betragen die Einnahmen 9,7 Millionen, die Ausgaben 200 Millionen Mark, der Ueberschuß im Ordinarium übersteigt mithin den Zuschuß im Extraordinarium nur um etwa eine halbe Million, eine Summe, die der Rücklage in den Ausgleichsfonds entspricht.

Im einzelnen sei bemerkt, daß die Reinerträge der direkten Steuern auf 400,8 Millionen, die der indirekten Steuern auf 59,5 Millionen Mark, die der Domänen und Forsten auf 100,8 Millionen, die der Betriebsverwaltungen insgesamt auf 406,6 Millionen Mark veranschlagt wird. Hiervon entfallen auf die Bergverwaltung 20,9 Millionen, auf die Verwaltung der Eisenbahnen nach Abzug von 0,5 Millionen zur Verhärfung der Ausgleichsfonds noch 206,5 Millionen Mark. Von den Ausgaben entfällt der Löwenanteil von 277,3 Millionen Mark auf die geistliche und Unterrichtsverwaltung, das Finanzministerium beansprucht 108,1, das Ministerium des Innern 101,2, die landwirtschaftliche Verwaltung 86,8, die Justizverwaltung 83,2, die Bauverwaltung 85,2, die Handels- und Gewerbeverwaltung 16,4 Millionen Mark.

Durch eine Einschränkung verschiedener Ausgaben, insbesondere durch die Verkürzung des Extraordinariums, das jetzt nur noch 54,8 Millionen gegen 124,2 Millionen Mark vor Ausbruch des Krieges beträgt, ist es möglich gewesen, den Etat zu balancieren. Im § 3 des Etatsgesetzes ist, dem hervorgetretenen Bedürfnis entsprechend, als Beitrag, bis zu dem zur vorübergehenden Verhärfung des Betriebsfonds der Generalkaasskaffe Schahanweisungen ausgegeben werden dürfen, der Betrag von 3 Milliarden Mark gegen 1,5 Milliarden Mark im Vorjahre eingesetzt worden.

## „King Edward VII.“

Amsterdam, 14. Jan. (Sig. Tel. Genf. Bln.) Die radikale englische Presse erwartete gestern ein Dementi der englischen Regierung gegen die Nachricht der „Daily Mail“, die besagte, daß das Schlachtschiff „King Edward VII.“ in der Nähe von Gallipoli gesunken sei. Das Dementi blieb jedoch aus. Es scheint also, daß erhebliche Verluste mit der endgültigen Räumung von Gallipoli verbunden waren.

## Sturm und Regen im Westen.

Großes Hauptquartier, 14. Jan. (Amtl.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Regen blieb die Geschützigkeit auf vereinzelte Artillerie-, Handgranaten- und Minen-Kämpfe beschränkt.

### Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

## Cetinje erobert.

Wien, 14. Jan. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Die Hauptstadt Montenegros ist in unserer Hand. Den geschlagenen Feind verfolgend, sind unsere Truppen gestern Nachmittag in Cetinje, der Residenz des montenegrinischen Königs, eingedrungen. Die Stadt ist unverfehrt, die Bevölkerung ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.  
v. Höfer, Feldmarschallentant.

## Die Besetzung des Lomitschen.

Zugano, 14. Jan. (Sig. Tel. Genf. Bln.)

Die Besetzung des Lomitschen durch die Oesterreicher hat in Italien ungeheuren Eindruck gemacht, und die Folgen sind noch gar nicht abzusehen. Allereits wird jetzt zugegeben, daß die plötzliche Rückkehr des Königs nach Rom die Ereignisse in Montenegro zur alleinigen Ursache hat. Der König konferierte gestern mit Sonnino und begab sich darauf in den Quirinal zur Königin, wo auch deren Bruder, Prinz Danilo von Montenegro mit Gemahlin aus Frankreich eingetroffen war.

Bukarest, 14. Jan. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

Die Nachricht von der Eroberung des Lomitschen wirkte hier außerordentlich überraschend. Gegenüber den russophilen Blättern, welche natürlich bestrahlt waren, den österreichischen Erfolg zu verkleinern, schreibt die „Sera“: Wir können vorbereitet sein, daß die Ueberraschungen noch nicht ihr Ende erreicht haben. Auf welcher Front auch immer die Zentralmächte operieren, der Sieg ist stets auf ihrer Seite.

London, 14. Jan. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Die „Times“ schreibt: Wenn es wahr ist, daß der Lomitschen verloren ist, so haben die drei Alliierten eine Stellung von größter Bedeutung eingebüßt, denn der Berg in österreichischen Händen würde Gattaro zu einem sehr starken Stützpunkt machen. Das ganze Kriegsgebiet an der Adria wäre dann von Oesterreich beherrscht. „Daily Chronicle“ und „Daily News“ fragen, weshalb nicht Italien die Einnahme des Berges verhindert habe. „Daily News“ bezeichnet den Verlust als schmerzhaft.

## Im Salonifi.

### Brückensprengung bei Demihisar.

Bern, 14. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Eisenbahnbrücke über die Struma bei Demihisar ist nach einer Meldung des „Corr. della Sera“ von den Alliierten in die Luft gesprengt worden.

## Das Befinden des Königs von Griechenland.

Athen, 14. Jan. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

Wie dem Berichterstatter, der Telegrammenunion von einer der Regierung nahestehenden Seite mitgeteilt wird, ist das Befinden des Königs von Griechenland zurzeit besonders befriedigend. Die Wunden wurden nach der Anordnung der Professoren Eiseleberg und Krauß nach der Operation noch einige Monate offen gelassen, um jede Komplikation zu verhüten, haben aber den König in seiner gewohnten Lebensführung in keiner Weise behindert.

## Ein französisches Tagebuch.

Bereits am 7. Dezember haben wir aus dem Tagebuch eines jungen, mehrfach dekorierten, für Frankreich wie für den Soldatenberuf begeisterten französischen Infanterie-Offiziers, der Mitte Oktober in der Champagne in deutsche Gefangenschaft geraten war, einen Auszug veröffentlicht. Wir entnehmen dem Buche, das stellenweise — offenbar aus Vorsicht gegenüber den französischen Kameraden — in englischer Sprache geschrieben ist, noch einige weitere Stellen.

Um die in der fremden Presse aufgetauchten Zweifel an der Echtheit des Tagebuches zu beseitigen, sei bemerkt, daß sich das Original in Berlin an amtlicher Stelle befindet. Es ist den Vertretern der deutschen und der neutralen Presse gezeigt worden.

Donnerstag, 15. Juni: „Ich sehe nicht ein, warum die Vereinigten Staaten versuchen, sich mit uns einzulassen. Ich gehe sogar noch weiter und sage, in ihrem eigenen Interesse wäre ein Bündnis mit Deutschland viel vorteilhafter. Sie könnten dann von dem unverteidigten Canada Besitz ergreifen und würden mit ihrer Flotte Herrscher des Atlantischen Ozeans werden. Sie wären ferner auch finanziell nach dem Kriege im Vorteil.“

Dieser Krieg wird uns eine gute Lehre geben, nämlich die, daß wir uns nicht mehr durch Fragen der Sentimentalität leiten lassen sollen. Es ist der Haß gegen Deutschland, der uns diesen Krieg notwendig erscheinen ließ. Wenn wir einen deutsch-französischen Vertrag unterzeichnet hätten, dann hätten wir vielleicht Ruhen davon gehabt. Ich kann mich jetzt aber diesen Punkt nicht weiter verbreiten, aber ich will ihm später noch mehr auf den Grund gehen.“

Freitag, 16. Juni: Heute habe ich einen Brief aus Paris erhalten, der interessante Mitteilungen über die sozialistische Bewegung enthält, die in der Hauptstadt täglich anwächst. — Sogar die Radikalen und die Sozialisten erheben ihre Stimme gegen den Krieg und verlangen um jeden Preis Frieden. Können wir ihnen ihren Wunsch erfüllen? ...

Man muß offen sein gegen sich selbst. Wie sehr ich selbst diesen Krieg im allgemeinen beklage, und besonders einen Krieg, wie wir ihn jetzt führen, so sehr ich darin trotzdem die Vorbereitung zu mindestens drei anderen Kriegen, der nächste wird ein amerikanisch-japanischer sein. Er wird aus Völkervereinigungen entspringen und infolge der Besetzung Japans in China entstehen. Der zweite wird nochmals ein europäischer Krieg sein, und es könnte geschehen, daß er uns diesmal als Verbündete unseres heutigen Feindes fände gegen unseren heutigen Verbündeten jenseits des Kanals. Aber die Beziehungen zwischen den kriegsführenden Ländern werden viel vom Endergebnis des Krieges 1915 abhängen. — Der dritte Krieg, den man schon längst voraussieht, wird ein Kampf zwischen dem alten Europa und den Slawen sein, die inzwischen erwacht sein werden. Gehärzt, zivilisiert und militärisch organisiert, werden sie mit ihren Millionen Menschen und ihrem ungeheuren Reichtum versuchen, bei uns einzufallen. Es wird an uns Söhnen des alten Europas sein, uns zu verteidigen. Dieser Krieg wird fürchterlich sein, viel schrecklicher als der letzte, während der zweite nicht sehr heftig und nicht sehr lang sein wird. ...

Diesem, die „Mörder der Menschlichkeit“ schreien, sind immer die Unterliegenden. Wenn sie die Ueberlegenen wären, würden sie nichts sagen.“

Sonntag, 4. Juli: Es herrscht vollständige Uneinigkeit zwischen unseren Generälen. De Wille weigert sich, uns nach Bagatelle wieder hinauffliegen zu lassen. Er betrachtet uns als verbraucht, und wir sind es auch. Duchesne vom A. R. nennt uns Simulanten und will, daß wir wieder hinauffliegen. In Florent fanden sehr heftige Kundgebungen gegen Duchesne statt, wo die Truppen sich geweigert haben, zu marschieren, oder schwören, ihn bei einem Angriff an die Spitze zu setzen. De Wille hat gedroht, eher seine Generäle zurückzugeben, als uns zu dieser Schlächterei zu führen. Unsere Verluste betragen seit Mai 12.500 Mann. In zwei Tagen (dem 1. und 2. Juli) haben wir mehr als 4000 Mann verloren. Das Regiment allein hat 2000 Mann in 10 Tagen eingebüßt. ...

P. S. Man erfährt, daß in mehreren Städten Nordfrankreichs große Unruhen zwischen Militärbehörden und dem Zivil ausgebrochen sind, so z. B. in Chilly le Roi und gestern in Tarent. Was vorauszuweisen ist, daß die das Volk mit der Truppe gegen die Republik vorgehen wird. Es ist eine revolutionäre Bewegung im Anzuge.“

Freitag, 13. August: Wir sind nicht imstande einen Winterfeldzug zu führen, und zwar aus vielen Gründen, die ich später beschreiben werde.“

Wir werden jedenfalls gegen den 15. September die Offensive ergreifen. Eine starke und mächtige, verweirte Offensiv. Die letzte! Unsere Lebensmittel in Paris, das Fleisch sind außer jedem Preis. Holzkohlen kosten 1,40 Franc, das Brot. Das Brot ist unerträglich! Man teilt uns

mit, daß es kein gefrorenes Fleisch mehr gibt. . . . . Man spricht davon, die Kartoffeln mit Weizen zu besetzen! Und dabei machen wir uns über die Vorkriegslage lustig!

Sonabend, 21. August: Wir sind blind! Stets ohne Voraussicht und blind! In der Kammer regt sich der Sozialismus. Man verlangt von Millerand Erklärungen über die genaue Lage der Armee und über unsere Absichten. Er wird versuchen, sich aus der Klemme zu ziehen, in Wirklichkeit steht die Geschichte schlecht aus. Das Volk ist wach, man hat genug.

Wir sind stets blind, wir Franzosen! Wie wäre es doch viel besser gewesen, unsere äußere Politik zu ändern und ihr eine andere Richtung zu geben als die auf das englisch-russische Bündnis.

Montag, 20. August: Man spricht von den Deutschen wie von Verbrechern, von Wesen ohne Sittlichkeit, die die Verträge ungestraft verewaltigen. Wir sind ihnen ganz gleich und wenn es in unserem Interesse gewesen wäre, den Frieden zu brechen, so hätten wir es ohne Strupel getan, und zwar mit schönen Entschuldigungen und einleuchtenden Gründen. . . . .

Oh! und dann ist man müde, in großen Buchstaben immer wieder diese „sicheren Zeichen“, „sicheren Vorläufer“ eines deutschen Niederbrechens oder eines großen Sieges der Verbündeten oder des Friedens zu lesen. Schon seit 11 Monaten liest man das; alle Tage ein neues Anzeichen, und nichts trifft ein. Berechnen wir lieber weniger und handeln wir dafür mehr. Machen wir nicht so viel Schwärzereien von Bundesstreue, von Liebe und Nächstenliebe. Beschäftigen wir uns lieber zuerst mit dem Völkchen Frankreich. Sehen wir lieber in überlegter und praktischer Weise mehr in die Zukunft. Wie Deutschland uns doch so gut in der Kriegführung unterrichtet. Werden wir daraus Lehren ziehen? Haben wir bereits aus den 10 Monaten erzwingender Peinert Nutzen gezogen? Aber da ist nichts zu machen, das liegt im französischen Charakter. Wir werden uns nie ändern.

Englands Krieg.

Sofia, 14. Jan. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

„Mir“ schreibt: Im gewissen Sinne ist der Weltkrieg ein Krieg zwischen England und Deutschland. Stellt man sich auf den Standpunkt des internationalen Rechts und der Gerechtigkeit, so muß man anerkennen, daß Deutschland für die Freiheit der Meere und für seine Freiheit und für sein Recht kämpft. Siegt Deutschland, so steigt die Freiheit der Meere, welche England bisher ganz monopolisierte. Um das Monopol zu bewahren und die Herrschaft über die Meere nicht zu verlieren, kämpft England und verläßert die Leiden seiner Bundesgenossen, Frankreich und Rußland.

Aufdeckung einer Verschwörung in Mailand.

Mailand, 14. Jan. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

Römische Funkenposten melden, die Mailänder Polizei entdeckte eine große Verschwörung. Es wurde eine Menge Dynamit gefunden, mit welcher die nach Turin führende Eisenbahn und militärische Gebäude bei Piemont in die Luft gelodert werden sollten. „Giornale de Turinese“ meldet hierzu, die Verschwörung ist deshalb von großer Bedeutung, weil zahlreiche, zur Diplomatie gehörige Personen darin verwickelt sind. Es erfolgten bereits mehrere Verhaftungen.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Rotterdam, 14. Jan. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Wie aus unterrichteter diplomatischer Quelle verlautet, erfolgte die Besetzung von Korfu durch die Franzosen ohne Zutun Italiens und ohne eine Beratung mit den italienischen Machthabern. Diese Maßnahme wurde deshalb ergriffen, weil man in Paris nur ungenügendes Vertrauen in die Leistungsfähigkeit Italiens zur Rettung des serbischen Heeres setzt. Dies bestimmte die Franzosen, Korfu zu besetzen, um auf dieser Insel einen Sammelort für die serbischen Soldaten zu schaffen.

Athen, 14. Jan. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

Auf Korfu wird die Ankunft serbischer Flüchtlinge erwartet. Die Besetzung des Frakkions auf Kreta durch die Engländer und Franzosen gilt als wahrscheinlich. Trotz dieser Zwangsmaßnahme hofft die griechische Regierung, daß die Entente die Sache nicht auf die Spitze treiben wird. Der neue Bestimmungsort der serbischen Regierung bleibt die griechische Badestadt Kadiopos.

Athen, 14. Jan. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

Der Oberbefehlshaber der serbischen Truppen, Putnik, ist mit seiner Familie auf Korfu einetroffen.

Der bulgarische Nationaldichter.

Die neuere bulgarische Literatur, die bei uns nur in einigen kleinen Bruchstücken bekannt ist, wurde im wesentlichen von Petko Slawewitsch geschaffen. Er ging um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts daran, seinem Volke wieder ein eigenes, künstlerisches Schrifttum zu geben und durch zündende Lieder das schlummernde Nationalbewußtsein zu erwecken. Bei den schwierigen und unerfreulichen politischen Verhältnissen der damaligen Zeit ist es jedoch zu verstehen, daß seine Dichtung häufig einen tendenziösen Charakter annahm, daß sie in die politischen und kirchlich-religiösen Kämpfe seiner Heimat verflochten einwirkte und somit nicht immer einen rein künstlerischen Eifer wahrte. Seit im Jahre 1896 geborener Sohn Petko Slawewitsch, den die Bulgaren heute als ihren Nationaldichter feiern, erkannte mit klarem Blick die Schwächen seines Vaters, und er setzte es sich zum Ziel, die bulgarische Kunst aus den Banden der politischen Tendenz zu lösen und sie in reinere Sphären zu heben. Er wurde dazu hauptsächlich durch sein Studium der deutschen Literatur getrieben, für die er früh eine leidenschaftliche Liebe hatte. Seine schwärmerische Begeisterung für Goethe, Nietzsche, Renan, Dostojewski führte ihn sogar nach Deutschland, wo er sich einige Jahre in Berlin und Leipzig aufhalten bot und sich auch eingehend in die deutsche Philosophie vertiefte. Die Frucht dieses Aufstrebens war eine Sammlung von Uebersetzungen deutscher Dichter ins Bulgarische. Sie beginnt mit Goethe und endet mit Villon. In seinen „Epischen Liedern“ und namentlich in der „Anse der Seligen“ entfaltet sich ein ursprüngliches episches Talent, das auch die besten Lieder des alten bulgarischen Volksliedes unmittelbar zu treffen weiß. Das größte Kunstwerk aber schenkte er seinem Volke in dem umfangreichen Epos „Das Lied des Blutes“. Er befaßt darin, nach dem Vorbild des polnischen Nationaldichters Mickiewicz, die gewaltigen Befreiungskämpfe seines Landes. Das Epos ist das bulgarische Nibelungenlied geworden. Die ganze blutgetränkte und doch wieder erhebende Epoche des bulgarischen Selbständigkeitskampfes ist darin in künstlerischer Verkörperung wiedergegeben. In einem Vorspiel läßt er den „alten Vater Balkan“ als den Beschützer seines Volkes auftreten. Die einleitenden Helden, die ein hartes dichterisches Bild zeichnen, mögen hier wiedergegeben werden: „Die Götter gefurcht, unwillig von Rebellfor, Recht weit und stolz der Balkan sich empor. In hohem Heldentraum entrückt der Welt. Ein alter Krieger, der die Wache hält. Dort ob dem jungen Kriegsvolk, dessen Lager sich unabsehbar breitet. . . .“

Die Konulfrage.

Wien, 14. Jan. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Nach Meldungen aus Paris lehnte die Entente die Freilassung der in Mailand verhafteten Konsuln ab, obgleich diese griechische Staatsangehörige sind.

Belagerungszustand über Athen am Tage des Parlamentsbeginns.

Sofia, 14. Jan. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Die griechische Regierung hat beschlossen, am Tage der Eröffnung der griechischen Kammer am 24. Januar den Belagerungszustand über Athen zu verhängen. (Also nicht die Verhängung über ganz Griechenland, wie ein Blatt zu melden wußte.)

Die Abrechnung von Gallipoli.

Das türkische Hauptquartier gibt folgende Darstellung: Die Schlacht am 8. Januar und in der Nacht vom 8. zum 9. Januar, die mit der Niederlage des Feindes bei Sedd-ul-Bahr endete, spielte sich folgendermaßen ab: Die verminderte Tatkraft der feindlichen Landartillerie, an deren Stelle die Schiffsartillerie getreten war, die Anwesenheit zahlreicher Transportschiffe bei der Landungsstelle, sowie der Umstand, daß der Feind neuerlich Hospital- und Lazarettgeschiffe zur Begleitung von Truppen während des ganzen Tages mitschickte, ließ auf eine bevorstehende Flucht des von unserem heiligen Artilleriefeuer beunruhigten Feindes schließen. Es wurden alle Maßregeln getroffen, um diese Flucht diesmal für den Feind verlustreicher zu gestalten. Diese Maßregeln wurden auch mit vollem Erfolg durchgeführt. Seit dem 4. Januar begannen die Vorbereitungen zu dem Angriff. Die für den Angriff gewählten Abschnitte wurden von unserer Artillerie und von Bombenwerfern heftig beschossen. Am 8. Januar verführten wir unser Feuer, liehen Minen sprangen und schloßen schließlich auf der ganzen Front starke Aufklärungsabteilungen vor. Im Hinblick auf dieses Vorspiel zu unserem Angriff verammelte der Feind in der Gegend seines linken Flügels zahlreiche Kriegsschiffe, die unsere Abteilungen und vorrückenden Stellungen heftig beschossen. Unsere Abteilungen kamen stellenweise an die feindlichen Schützengräben heran, wurden dort vom Feinde mit Infanteriefeuer und Handgranaten empfangen, hielten aber diese Stellungen bis zum Mittag. In der Nacht vom 8. zum 9. Januar warfen wir neuerdings unsere Erkundungsbatterien gegen die feindlichen Schützengräben vor. Um 3 Uhr morgens war der Beginn der feindlichen Rückzugsbewegung im Zentrum sichtbar geworden. Wir liehen deshalb unsere ganze Front vorgehen.

Ein Teil der zurückgehenden feindlichen Truppen hob unter dem Schutze der heftig feuernden feindlichen Schiffe aus den Landungsstellen, ein anderer Teil ließ zahlreiche selbsttätige Minen sprangen und versuchte so unseren Vormarsch Schritt für Schritt aufzuhalten. In diesem Augenblick eröffneten unsere weittragenden Geschütze ein heftiges Feuer gegen die Landungsstelle, während unsere Landbatterien die Nachhut des Feindes stark beschossen und ihm zahlreiche Verluste beibrachten. Unsere Gebirgsgeschütze атами mit dem Angriff vor und beunruhigten den Feind aus der Höhe. Unsere Truppen trönten tapfer dem Feuer der feindlichen Schiffe und der selbsttätigen Minen. Mit freudigem Mute, die Hölle voll Gefahren ringsum nicht achtend, machten sie die feindlichen Soldaten nieder, die nicht mehr dem wirksamen Feuer unserer Artillerie entfliehen konnten und verzweifeltsten Widerstand leisteten. Bei Tagesanbruch fanden sich unsere Truppen auf dem Schlachtfelde unter zahlreichen feindlichen Leichen. Wir haben schon frühlich festgestellt, daß unsere Artillerie sehr wirksame Treffer erzielt hat, und daß der Feind den wir auf der ganzen Front mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln bedrängten, bei dem Anrisse unserer starken Abteilungen nicht mehr imstande war, selbst unter dem Schutze seiner vielen Kriegsschiffe den Widerstand an diesem Abschnitt fortzusetzen. So endete der letzte Akt der Kämpfe, die sich seit acht Monaten auf der Halbinsel abspielte hatten, mit der Niederlage und dem Rückzug des Feindes. Die Zählung der großen Beute ist noch nicht beendet. Sie besteht in Kanonen, Waffen, Munition, Pferden, Maneseln, Wagen und einer großen Anzahl anderer Gegenstände.

Türkische Truppen in Persien.

Konstantinopel, 14. Jan. (Mikramil. Wolff-Tel.)

Wie die Agentur Mikramil erzählt sind die türkischen Truppen in Kermosho in Persien eingezogen und wurden von der Bevölkerung der Stadt mit Freudenkundgebungen empfangen. Die Stadt ist besetzt. Aus der Umgebung strömen die Stämme herbei, um die Türken willkommen zu heißen.

Paul Breithaupt †

Dem Gedächtnisse des Dahingegangenen widmet die „Nationalliberale Korrespondenz“ den folgenden Nachruf: „Aus Nordhausen kommt, lang erwartet, langgefürchtet, die Trauerkunde vom Hinscheiden Paul Breithaupts am Dienstag abend, des durch viele Jahre erprobten Generalsekretärs der Nationalliberalen Partei. Der ständigen Krankheit, die seinen Organismus bedrohte, hat der im Kerne feste Mann immer aufs neue widerstanden, aber seit er vor Jahresfrist, nach einem wiederholten schweren Anfall seines Leidens, seinen Wirkungskreis verließ, um auswärts Heilung zu suchen, blieb kaum eine Hoffnung mehr, und heute beklagen die Partei und ihre Reichsgeschäftsstelle den unerlebbaren Verlust des wackeren Mannes, eines der Besten, die sich je in den Dienst der nationalliberalen Sache gestellt.

Am 7. August 1857 in Braunschweig geboren, wurde Breithaupt im Kadettenhaus in Plön erzogen und begann seine militärische Laufbahn als Leutnant in Bittsch. Lange beehrte er die Absicht, als Instruktionsoffizier nach der Türkei zu gehen; doch entließ er sich nach seiner Vermählung im Jahre 1883, im Lande zu bleiben, nahm seinen Abschied und verbrachte die nächsten Jahre mit sozialpolitischen Studien in München. Persönliche Beziehungen führten ihn dann zur Uebernahme der Leitung einer Kuranstalt in Oberfranken; hier betätigte er sich zum erstenmal in der Parteipolitik und zeigte so außerordentliche organisatorische Fähigkeiten, daß ihm der damalige Generalsekretär Pabis das Thüringische Parteisekretariat in Gotha anbot. Dort wirkte Breithaupt von 1892 bis 1896 in glücklichster Weise und übernahm dann den Generalsekretärsposten in Leipzig, von wo er schließlich 1901 zur Leitung der Reichsgeschäftsstelle der Partei als ihr Generalsekretär nach Berlin überfiedelte.

Der Grundzug von Breithaupts Wesen war der vaterländische Schwung, der all sein Tun hob und adelte. Mit glühender Begeisterung durchdrang ihn der nationale Gedanke, und das Wort „das Vaterland über der Partei“ war für ihn kein leerer Schall, war vielmehr der Grundfals, der sein Wirken für die Partei leitete und bestimmte. Die selbstlossten Dinge gab an sein Land und Volk erhob seine dichterische Anlage auf den Höhepunkten ihrer Betätigung zu einem fast scharfsinnigen Patriotismus, aber auch den Alltag erfüllte ihm sein deutsches Gemüt und die aufrichtige Ergebenheit an den freigestellten Lebens- und Arbeitszweck. Welche Gaben unterkühlten sein Wirken in der Partei und für die Partei; seine Rede war von zündender Kraft, stets mußte sie die Hörer zu erheben und zu belehren; sein Rat war klug und maßvoll, seine Polemik gewandt und schlagkräftig, ohne aber dem Trennenden das Gemeinsame zu vergehen, seine Haltung aufrecht und fernig und seine Gesinnung von tadelloser Vornehmheit. Die Parteiorganisationen in der Provinz danken ihm Rat und Förderung, nicht selten die Begründung, und die Reichsgeschäftsstelle, die er politisch leitete, betrauert den Verlust des Mannes, der sie mit zu ihrer heutigen Bedeutung erhoben hat, des bewährten Führers, warmen Freundes und liebenswürdigen Vorkämpfers.

Eine charaktervolle, sympathische Persönlichkeit ist mit Breithaupt der Gesamtpartei und dem engeren Kreise ihrer Helfer und Mitarbeiter entriken, deren Gedächtnis nicht so bald aus ihrer Mitte schwinden wird. Die irdische Hülle des Verstorbenen wird in seiner Heimatstadt Braunschweig zur letzten Ruhe gebettet werden.

In der Fraktionsitzung der nationalliberalen Reichstagsfraktion am Mittwoch widmete der Vorsitzende Abg. Baffermann dem Dahingegangenen einen Nachruf, in dem er in warmen Worten des verdienstvollen treuen Mitarbeiters gedachte.

Den Hinterbliebenen des dahingegangenen Generalsekretärs der Nationalliberalen Partei, Paul Breithaupt, sind folgende Beileidsdrückungen zugegangen:

In tiefer Trauer und Teilnahme spricht Ihnen der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei sein herzlichstes Beileid zu dem Ableben Ihres Herrn Vaters aus. Sein langjähriges unermüdeliches Wirken für unsere Partei, deren Förderung er als seine Lebensaufgabe betrachtete, die Treue und Anhänglichkeit, die er ihr und allen Mitkämpfern für ihre Sache bewahrte, seine edle Vaterlandsliebe, die Lauterkeit seiner Gesinnung und seines Charakters lassen uns seinen Verlust als den denkbar schwersten empfinden. In dankbarer Erinnerung der großen Verdienste, die er sich erworben, wird uns sein Andenken unvergesslich sein.

Baffermann, Dr. Friedberg, Dr. Vogel.

Schmerzlich bewegt trauert mit Ihnen auch die nationalliberale Landtagsfraktion an der Bahre Ihres

gerade tragenden und eine gewisse Repräsentation erfordernde Rollen handelt, so darf die Künstlerin vielleicht als eine ganz schätzbare Akquisition für die hiesige Oper betrachtet werden. In einer Verwendung in größeren und anspruchsvolleren Aufgaben scheint uns aber Frau Pola auch nach der gestrigen, von dem Publikum im Allgemeinen recht beifällig aufgenommenen Leistung nicht geeignet. — Die „Mollatulle“ sang diesmal Fräulein Bommer, die, ebenso wie die Herren Haas (Eisenstein) und Hermann (Frank), an den Ehren des Abends wie gewöhnlich allerreichsten Anteil nehmen durfte. Die sonstige Besetzung des liebenswürdigen Wertes war ganz die von früher her bekannte und bot also zur erneuten Preisprechung keinen Anlaß.

Kleine Mitteilungen.

Im Groß-Hoftheater in Darmstadt fand die Uraufführung der Schillerischen Fragmente „Barbeck“ nach einer Bearbeitung von Victor Dahn mit gutem Erfolg statt. Die Leistung, wie die Titelrolle des Barbeck führte Dahn, welcher in genialer Weise durch. Auch die zweite Hauptrolle der Prinzessin v. Dorf wurde durch Fräulein Alice hervorragend verkörpert.

Vom Bäckertisch.

„Die kriegsführenden Mächte“ heißelt sich ein Werkchen, das bei A. Zeinss Verlagsbuchhandlung, Potsdam, soeben erschienen ist und als Nachschlagewerk gerade jetzt am wenigsten willkommen sein dürfte. In großen Zügen gibt dasselbe ein Bild von den am Weltkrieg beteiligten Mächten und ihrer Entwicklung. Besonders wertvoll erscheinen Abschnitte, die kurze statistische Daten bringen, über die Größenbewegung der europäischen Staaten von ihrer Gründung bis zur Jetztzeit, sowie eine Aufstellung ihrer Vorkriegs- und Flotten. Dasselbe gilt von den Kapiteln, die die Parteien und die führenden Tageszeitungen und deren politische Richtung behandeln. Den Schluß bildet eine Chronik der Hauptereignisse des Weltkrieges.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Als dritte Gastrolle sang gestern Frau Pola vom Hoftheater in Stuttgart die „Adele“ in der „Fledermaus“. Die Partie lag der Künstlerin wesentlich besser als die „Sophie“ im „Rosenkavalier“. Natürlich — „Fledermaus“ und „Richard“ Strauß ist ja auch ein gewaltiger Unterschied. Hier die denkbar bestmögliche, die Singstimme niemals deckende, vielmehr höchst wohlthätig unterstützende Orchesterbegleitung und dort das moderne Opernorchester mit seinem großen, größtenteils höchst polyphonisch behandelten Instrumental-Apparat, gegen den selbst ganz andere Stimmen als die der Frau Pola häufig ziemlich verabschiedet ankommen. Hier lauter ganz harmlose, angenehm stemlich anmutende Solonummern und im Rosenkavalier Ensemblestücken. (wie z. B. das berühmte Terzett des dritten Aktes), deren Bewältigung ohne einen entsprechenden Stimmsorger eben schlechterdings unmöglich ist. Wenn es sich bei einem Engagement der Frau Pola nur um Verwendung in kleineren Spielpartien, wie die „Adele“, die „Marie“ in „Bar und Bim“ und ähnlichen nicht

leben Vaters. Sein zuverlässiger Charakter, sein ruhiges Urteil und seine feine, allem Ecken zugewandte Stimmart wird uns unvergesslich sein.

Dr. Friedberg, Dr. Köhling.

### Kurze politische Nachrichten.

#### Ueber die Aufnahme der Thronrede

wird uns aus Abgeordnetenkreisen geschrieben: Die stärkste Erregung über das heuliche Versprechen einer neuen preussischen Wahlrechtsreform machte sich unter denen Segnern bemerkbar. Sie vertreten den Standpunkt, daß mit dem „schlafgelagerten Bau“ des bisherigen Wahlrechts sehr gut auszukommen und jede Reform der Grundlagen daher zu vermeiden sei. Gerade die unbestimmte Form der Ankündigung bereite ihnen Sorgen. Wo will man den Gehel ansetzen? Welche Positionen werden besonders scharf verteidigt werden müssen? Leider nicht der so notwendige Burgfrieden schon unter dieser Verheißung? Man rüht zur Abwehr!

Die Besatzworter einer Reform machten kein Hehl daraus, daß sie bestimmtere Abänderungsvorschläge erwarten hätten. Indessen war man bereit, sich bei dem vorläufigen Versprechen einer demnächstigen Änderung der Grundlagen zu beruhigen. Eine solche Ankündigung wiege, so sagte man, in gegenwärtiger Kriegszeit schwerer als irgendwann sonst im Frieden. Sie sei um so bedeutungsvoller, als nach der bekannten Niederlage der Regierung im Jahre 1910 eine Wiederaufnahme der gleichen Reformarbeit nur dann in Aussicht genommen werden könne, wenn tatsächlich diesmal mit allen Mitteln durchzugesetzt werden würde. Auch der König werde nicht ein zweites Mal in einer Thronrede die gleiche Reform ankündigen, wenn er nicht fest von ihrer endgültigen Durchführung überzeugt sei. Schließlich hätte auch nicht viel mehr als ein allgemeines Versprechen gegeben werden können, da jedes Eingehen auf Einzelheiten notwendig den Burgfrieden gefährden würde, den der König zuerst für die Parteien proklamiert habe.

Auf sozialdemokratischer Seite konnte man Worte schwerer Enttäuschung neben sehr erfreulichen Äußerungen ehrlichen Vertrauens in den guten Willen der Regierung und des Königs vernehmen. Ueberall aber fand der warme, beinahe herzliche Ton Anerkennung, der die gesamte Thronrede durchzieht.

#### Kriegsprimeran.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus hat bei seinem Wiederauftritt der Ausschuss der Väter der Kriegsprimeran, vertreten durch den Amtsanwaltschaftsrat Pielke in Magdeburg, eine Pittschrift überreicht, in der auf den am 22. Juni v. J. gefassten Beschluß des Abgeordnetenhauses Bezug genommen und gebeten wird, das Abgeordnetenhaus wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, den bei Kriegsbeginn in das Heer eingetretenen Unterprimern höherer Lehraufstellungen unter Erlass der Reifeprüfung zu dem vorchriftsmäßigen Zeitpunkt, d. h. d. J., das Reifezeugnis zu erteilen.

#### Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Reuter meldet aus New York: Ein Telegramm aus El Paso berichtet, daß Thomas Holmes der einzige Amerikaner sei, der dem Blutbad entgangen ist. Holmes ist in El Paso angekommen und hat über die Missetat berichtet. Die Banditen, die etwa 200 Mann stark waren, besahen den Amerikaner, den Zug zu verlassen, sich längs der Schienen aufzustellen und sich zu entkleiden. Holmes, der ahnte, was geschehen sollte, schlüpfte mit drei anderen in die Wildnis. Die drei anderen wurden niedergeschossen. Holmes wurde wohl getroffen, konnte jedoch seine Flucht fortsetzen, bis er nach drei Meilen einen Maulwurf antrat, auf dem er die Grenze überschreiten konnte.

Nach Berichten aus Chihuahua wurden 19 verkümmelte Leiden von Amerikanern nach El Paso geschickt.

Weiter meldet Reuter aus Washington: Die Nachricht von der Ermordung der Amerikaner und Anhänger Villafra hat überall Erregung in der Hauptstadt verursacht. Sofort nach Zusammentritt des Senates schlug der Republikaner Sherman eine Resolution vor, in auf die Intervention in Mexiko gemeinschaftlich mit den sechs anderen amerikanischen Nationen gedrängt wird, die vor kurzem in Uebereinstimmung mit den Vereinigten Staaten die vorläufige Verwaltung Mexikos in die Hand Carranzas gelegt haben. Dies für den Fall, daß Carranza für die Sicherheit des Lebens und Eigentums von Ausländern in Mexiko nicht selbst sorgen kann.

#### Ein Attentat auf Okuma.

Reuter meldet aus Tokio: Eine Person hat zwei Bomben unter das Auto des Ministerpräsidenten Grafen Okuma geworfen. Okuma blieb unverletzt.

#### Die chinesischen Wirren.

Reuter meldet aus Hongkong: Die Behörden von Kanton melden, daß die Rebellen vollständig geschlagen wurden, und daß sie schwere Verluste erlitten. Sie werden verfolgt.

Ein weiteres Telegramm aus Hongkong besagt: Im Lamu sind Verhaftungen angekomme, die die Rebellen angriffen. In Voiting wurde den ganzen Tag gekämpft. Von den Aufständischen wurde ein Offizier erschossen und die Anführer gefangen genommen. Eine Anzahl Jnder wurde getötet. Die Rebellen wurden nach anderen Gegenden verjagt.

### Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen in der Armee. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Befördert zum Leutnant der Reserve der Blaserweibel \* Quanterer (Mainz) im Infanterie-Regiment Nr. 2; \* Graf v. Schweinitz und Krain (Frib. v. Rander, Ost. a. D. (IV Berlin), zuletzt St. im Lehr-Regiment d. Feldart. Schützen, jetzt im Infanterie-Regiment Nr. 63, zum Hauptmann; \* Leutnant, vord. ohne Patent die Fähnriche: \* von de Zoo im Eisenb.-Regt. Nr. 2, \* Müller (Grün) im Eisenb.-Regt. Nr. 3, beide jetzt bei d. Eisenb.-Bau-Regt. Nr. 2, \* Bessner im Eisenb.-Regt. Nr. 3, jetzt bei d. Eisenb.-Bau-Regt. Nr. 4; \* Bener, St. d. Regt. d. Eisenb.-Regt. Nr. 3 (I Bremen), zum Oberst.

### Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 14. Januar.

#### Etatforderungen für Hessen-Nassau.

Im Etat der Eisenbahnverwaltung finden sich innerhalb des Bezirks der Eisenbahndirektion Kassel folgende Raten für die Erweiterung der Bahnhöfe Kassel-O., Eisenberg, Freden und Weiseförth, ferner

Raten für die Erweiterung der Bahnhöfe Korbheim, Salzdotten und Frligshausen, weiter eine fernere Rate von 150 000 Mark für die Herstellung von zwei Ueberholungsgleisen zwischen den Bahnhöfen Wilhelmshöhe und Guntershausen.

Innerhalb des Bezirks der Eisenbahndirektion Frankfurt werden u. a. gefordert 1 Million Mark für die selbständige Einführung der Homburger Bahnstrecke in den Hauptpersonnenbahnhof Frankfurt, 100 000 Mark für die Erweiterung des Bahnhofs Wehlar, 100 000 Mark für die Erweiterung des Bahnhofs Bad Nauheim, 700 000 Mark für die Erweiterung des Bahnhofs Friedberg, 2 Millionen Mark für die Erweiterung des Bahnhofs Höchst, weitere 2 Millionen für die Erweiterung des Hauptpersonnenbahnhofs Frankfurt, 2 1/2 Millionen Mark für die Erbauung einer Lokomotivwerkstätte in der Gemarkung Nied bei Frankfurt.

Außerdem finden sich im Etat einige Forderungen für Bauten, deren Kosten nach dem Staatsvertrage vom 23. Juni 1896 dem heftischen Staate zur Last fallen. Es handelt sich hier um fernere Raten für die Erweiterung der Bahnhöfe Kassel (Oberbessen), Nieder-Olm, Oberrodern und Schotten.

Die Justizverwaltung verlangt eine vierte und Ergänzungsrate für die Erweiterung der Geschäftsräume der Gerichtsbehörden in Frankfurt.

Im Kultusetat finden wir die Forderung einer dritten Rate von 120 000 Mark für den Neubau eines Oratoriums, Seminar- und Verwaltungsgebäudes bei der Universität Marburg. Die Gesamtkosten dieses Neubaus einschließlich der inneren Einrichtung und der Außenanlagen sind auf 400 000 Mark veranschlagt.

Schwere Januarstürme brausen seit gestern durch die Lande. In stellenweise orkanartigen Stößen regt die Windkraft daher und reißt mit, was ihr keinen Widerstand zu bieten vermag. Dazwischen fällt in kurzen Schauern Hagel, Schnee und Regen, daß es im Freien kaum auszuhalten ist. Der Sturm hat vielen Schaden angerichtet und ganz besonders in der Umgebung sollen, wie man uns meldet, die Zerstörungen an Bäumen und Gebäuden, an Bedachungen, Umzäunungen, in Gärten und Friedhöfen ganz beträchtliche sein. Auch aus den weiteren Gegenden kommen Berichte von größeren Verheerungen. Ganz besonders ist der telegraphische und telephonische Verkehr starken Störungen unterworfen gewesen, jedoch auf weiteren Strecken der Betrieb kundenlang stockt.

Wiesbadener Automobil-Club. Nach dem Bericht des Vorstandes über das Jahr 1915 brachte das 12. Clubverwaltungsjahr, bedingt durch die Kriegsverhältnisse, eine weitere Einschränkung des Automobilverkehrs. Es wurden aus dem Mitgliederkreis auch diejenigen Fahrerlaubnisinhaber zurückgezogen, welche infolge besonderer Voraussetzungen ausnahmsweise auf begründete Anträge hin durch die königliche Regierung erteilt worden waren. Nicht umfangreich war die Tätigkeit der Geschäftsstelle in der Auskunftsverteilung an Mitglieder für die Erledigung bestehender Versicherungsverträge und in Verantwortung von Steuerfragen. Der Mitgliederstand des Clubs hat sich, bedingt durch die Zeitverhältnisse, im Jahre 1915 nicht gehoben, er beträgt 179 Mitglieder. Der Club hat 1915 insgesamt den Betrag von M. 2400 für die Zwecke der Kriegsfürsorge in seinem Verwaltungsbezirk und als Beitrag zur deutschen Kraftfahrerpensde aufgewandt. Außerdem wurden wiederholt den zahlreichen im Felde stehenden Mitgliedern Liebesgaben überreicht, was die dankbarste Anerkennung gefunden hat. Es wurde beschlossen, ein Archiv für Kriegserinnerungen in Beziehung auf das Kraftfahrwesen im Club einzurichten und sind die Messerung von Beiträgen, Einbindung von Photographien und Erinnerungssachen seitens der in der Front stehenden Mitglieder weitgehend erfolgt. Der Club hat den Verlust zweier seiner Mitglieder auf dem Felde der Ehre zu beklagen. Das langjährige Vorstandsmitglied, Hauptmann d. Reserve Walter Markert, welcher als Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment an der Westfront hand, starb am 6. Okt. 1915 den Heldentod. Ein gleiches Schicksal traf das langjährige Mitglied, Herrn Gerichtsassessor Rudolf Gierding. Mit Genugthuung stellt der Club fest, daß hauptsächlich durch die rührige Tätigkeit der unter Führung des kaiserlichen Automobil-Clubs Berlin stehenden deutschen Kartesellschaft eine erhebliche Förderung des deutschen Automobilwesens erreicht worden ist und die großen Aufgaben, welche das Kraftfahrwesen in dem Heeresdienste während der Kriegszeit zu erfüllen hatte, konnten nicht zum mindesten auf die vorbereitende Förderung desselben durch den organisierten Sport, seine vielfältigen Veranstaltungen zur Ermittlung brauchbarer Tourenfahrzeuge usw. zurückgeführt werden. Die ordentliche Generalversammlung findet am 15. Januar 1916, abends 8 Uhr, im Clubheim „Hotel Metropole“ statt.

Im katholischen Kaufmännischen Verein fand vor einem dringenden Publikum im Saale des katholischen Vereins die Weihnachtsfeier in würdiger, dem Kriege durchaus angemessener Form statt. Zeitgemäße Deklamationen, Musikstücke und ein am Schluß gebotener Schwank wechselten mit von Fr. Paula Uffert guttlich dargebotenen Gesangsvorträgen ab. Fr. Willy Hart beehrte die Sängerin am Klavier in verständnisvoller Weise. Die glückselige vornehme Messopferankunft von Fr. Uffert übte sich in den Dörken von V. Cornetius in anerkennender Weise ein und feierte sich in den folgenden Liedern zum dramatischen Effekt.

Für langjährige treue Dienste. Dem Hausmeister am Chemischen Laboratorium Fresenius dahier, Philipp Bonn, ist für 40jährige treue Dienste vom Vaterländischen Frauenverein ein Ehren Diplom und ein silbernes Gedenkzeichen als Anhänger für die Uhrzeit durch die Vorstehende Ihre hochfürstliche Durchlaucht Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe verliehen worden.

Der Eisenbahnfahrern- und Bahnbetriebsführerverein hat in seiner letzten Vereins Sitzung den Beschluß gefaßt, sich mit einer Anzahl hiesiger Räte an dem Eisen Siegfried zu beteiligen.

Die deutschen Verzeichnisse. Ausgabe 886, enthalten die preussische Verzeichnisse Nr. 428 und die bayerische Verzeichnisse Nr. 245. Die preussische Verzeichnisse enthält das Pionier-Regiment Nr. 80, die Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88, 110, 118, 168, die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 81, 87, 88, 118, 223, 224, 253, 254, das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 118, das Pionier-Regiment Nr. 25 und

das 1. Bataillon des Pionier-Regiments Nr. 21, ferner die zweite Landwehr-Kompagnie des 18. Armeekorps.

### Unser Garten im Januar.

Das neue Jahr stellt in ansehnlicher Kriegslage an den Gartenbesitzer die gleichen, mitunter auch erhöhten Forderungen des vergangenen Jahres. Vor allem müssen aus den Fehlern und Mifserfolgen, welche beobachtet wurden, die nötigen Rügenwendungen gezogen werden. Das sind beispielsweise die verspätete oder unrichtige Düngung des Bodens, die ungewöhnliche Einteilung der Anbaufläche, die veräumte Saatbeibehaltung und dergleichen mehr. Die Düngung soll bereits im Winter geschehen. Man gibt auf schweren Boden für 100 Geviertmeter berechnet einen Zentner Kalk, 25 Pfund phosphorhaltiges Thomasmehl und 20 Pfund vierzigprozentiges Kalisalz. Das mag manchem Gartenbesitzer viel erscheinen. Wenn er aber zum Streuen kommt, wird er sehen, daß leicht die doppelte Menge Platz gefunden hätte. Die Verteilung kann bei windstillem Wetter oben auf geschehen, wenn bereits das Land getrocknet wurde. Die Stallmistdüngung sparen wir bis zum Frühjahr, legen aber den Dünger einzuweilen in Haufen und jochen ihn reichlich, damit er sich zerlegt. Bei der Frühjahrsdüngung wird er untergegraben und nützt dann den Pflanzen. Mit Kalk darf er nicht zusammengebracht werden, um den Stickstoffverlust zu verhindern.

Der Düngung des Landes muß die Einteilung nach einem bestimmten Plane vorausgehen, weil die Beete für Pflanzfrüchte keinen Stallmist brauchen; das Land, welches im vorigen Jahre damit gedüngt wurde und nun Wurzelgemüse tragen soll, ebenfalls den Stallmist entbehren und mit dem Kunstdünger ausreichen kann. Durch diesen Wechselbau wird eine bessere Düngung und deren vollständige Ausnützung möglich.

Die Saatbeibehaltung soll sich auf die notwendige Menge beschränken, weil unnütze Ausgaben den Ertrag schmälern und Samenreste meistens wertlos sind, denn die Samen verlieren bald ihre Keimfähigkeit. Solche Ueberbleibsel müssen deshalb ausprobiert werden, bevor man sie verwendet. Dazu ist jetzt die beste Zeit. Im warmen Zimmer in kleine Töpfe gefüllt, läßt eine bestimmte Zahl Körner bald erkennen, ob die Samenart noch keimfähig ist. Man laufe auch deshalb nicht weh, weil alle Samereien bedeutend teurer geworden sind und an vielen tatsächlich Mangel herrscht. Es muß jetzt bestellt werden, damit die Samenhandlungen zur vorgeschriebenen Zeit rechtzeitig liefern können.

Man beschränke sich vorzugsweise auf jene Gemüse, die am meisten für den Winter benötigt werden und an denen eine merkbare Knappheit herrscht. Es sind vor allem Weichkohl, Zwiebeln, Tomaten, alle Pflanzfrüchte. Letztere sollten noch mehr wie im vergangenen Jahre gesamt werden, weil sie Fleisch, Mehl und Brot in der Nahrung teilweise ganz ersetzen können. Wo nach Bedarf zum Umbruch gebracht werden soll, muß es jetzt geschehen, denn die verspätete Frühjahrarbeit kann die verlorene Zeit im Winter nicht ersetzen, auch wenn sie noch so sorgfältig ausgeführt wird.

Das vergangene Jahr hat bewiesen, daß unzählige Werte im Kleingartenbau geschaffen werden können, die für den Nebenerwerb als Nahrungsquelle von größter Bedeutung sind, die aber auch durch die Entlastung des Nahrungsmittelmarktes der Allgemeinheit zugunsten kommen.

### Kassau und Nachbargebiete.

z. J. Stadt, 14. Jan. Einbruch diebstahl. In die Wirtschaft zum „Kassauer Hof“ wurde nachts ein Einbruch verübt, wobei dem oder den Dieben außer 80 M. bares Geld aus der Tageskasse und dem Inhalt einer Sammelbüchse noch 6 Ritzchen Zigarren, mehrere Flaschen Rum, Schinken und andere Nahrungs- und Genusmittel zum Opfer fielen. Man hält einen Gatt von auswärtig für beteiligt an dem Einbruch. Derselbe hatte sich tags vorher bei einem Besuche der Wirtschaft bei dem ihn bedienenden Mädchen eingehend nach allen Familienverhältnissen erkundigt, und da mag ihm die Mitteilung, daß der Gattwirt beim Militär und die Frau erkrankt sei, Mut gemacht haben zur Ausführung seines Planes. — In anderen Fällen sind die geplanten Einbrüche nicht zur Ausführung gekommen. Ein solcher war gestern in der Morgendämmerung einer Milchhändlerin zugebacht, die früher gewohnterweise täglich mit ihrem Milchwagen nach Wiesbaden fuhr, jetzt aber nur alle zwei Tage Milch in die Stadt liefert. Jedenfalls hat der Dieb nicht geahnt, daß die Frau gerade ihren milchfreien Tag hatte. Als er sich eben durch ein Fenster Eingang ins Haus verschaffen wollte, wachte die Frau auf und verschuchte den Einbrecher. Dieser ist dieser entkommen, ohne erkannt worden zu sein.

h. Hebern, 14. Jan. Verhaftung einer Einbrecherbande. Eine Einbrecherbande, die seit Wochen die Umgebung unsicher machte und zahlreiche Einbrüche verübt, wurde in fünf 17-18jährigen Burschen ermittelt und verhaftet. Die Gesellschaft benutzte einen alten Wasserleitungshaken als Aufbewahrungsort der gestohlenen Sachen. Inletzt räumten die Burschen das Haus des Professors Caspar bei Sinn aus. Dieser Einbruch führte auf die Spur der jugendlichen Einbrecher. Das Diebslager enthielt eine Menge gestohlener Sachen aller Art.

III. Freilungen, 14. Jan. Bürgermeisterwahl. Hier wurde der seitherige Bürgermeister Sanner für die dritte Wahlperiode wiedergewählt. Die einstimmige Wiederwahl zeigt, wie sehr Herr Sanner das Vertrauen der Gemeinde genießt, und wie sehr dieses Vertrauen berechtigt ist, das beweist der Aufschwung, den der Ort in der Dienstzeit des Herrn Sanner genommen hat. Es wurde eine Wasserleitung gebaut, die den Ort reichlich mit vorzüglichem Trinkwasser versorgt. Anstelle des engen alten Schulhauses wurde ein stattliches neues errichtet und eine zweite Lehrstelle besetzt. Danach wurde der Ort kanalisiert. Vor einigen Jahren wurde ein Elektrizitätswerk gebaut, eine Einrichtung, die gerade in der letzten petroleumarmen Zeit als eine große Wohltat empfunden wird. In richtiger Erkenntnis der hohen Bedeutung der Jugendvereine hat der Wiedergewählte dem 1912 gegründeten Turnverein und der in diesem Verein sofort nach Kriegsausbruch errichteten Jugendwehr stets die warmste Unterstützung zuteil werden lassen durch Zuwendung von Mitteln für Herrichtung eines Turnplatzes, Beschaffung von Turngeräten, Holzgewehren, Mähen u. dergl. mehr.

T. Wingen, 14. Jan. Unglücksfall. An der Drußstraße ist der Fuhrmann aus Dorsheim von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren worden. Dem Mann gingen die Rippen aber den Brustkasten. Seine Verletzungen sind so schwerer Natur, daß er in das hiesige Hospital überführt werden mußte.

a. Frankfurt, 14. Jan. Ein durchgebrannter Beträger. Der Raminbauer Hermann Cremer, 66

1886 zu Rüpprecht, wurde hier am 2. August 1915 wegen Betrugs und Urkundenfälschung verurteilt und in Untersuchungshaft genommen.

h. Frankfurt, 13. Jan. Lebensmüde. Kurz vor der Station Louisa ließ sich ein Mann in selbstmörderischer Absicht von einem Eisenbahnzuge überfahren.

h. Aus dem Vogelsberg, 14. Jan. Der Mäckenwirt. In unverminderter Frische des Geistes und Körpers feiert am nächsten Sonntag Konrad Bräuning in Mücke, der „alte Mäckenwirt“, seinen 97. Geburtstag.

Sport.

Die Wiener Frühjahrs-Rennen gefangen jetzt durch den Oesterreichischen Jockey-Club zur Ausbreitung. Für die 70 Rennen der ersten zehn Tage auf der Freudenau wurden 465 500 Kronen aufgesetzt.

auch die Hindernisrennen verschlossen. Die Saison beginnt Donnerstag, den 18. April, an welchem Tage in gewohnter Weise das Pragschwit-Handicap gelaufen wird.

Ausländische Jockeys werden bei den kommenden Rennen in Deutschland nur insoweit zugelassen werden, als sie schon früher im Besitz einer deutschen Reitlizenz waren.

Gegen die sogenannten Dummelrennen, die man häufig in Hindernis- und auch längeren Flachrennen zu sehen bekommt, wendet sich eine jetzt von den zukünftigen preussischen Justiz- und Landwirtschaftsministern genehmigte Forderung der betreffenden Rennreglements.

Fußball-Nordgau-Kriegswehrgesellschaftsspiel. Am Sonntag findet in Frankfurt auf dem Sportplatz Sandhöfen Wiesen bei Niederrad das Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft zwischen dem Sport-Verein Wiesbaden und dem Frankfurter Fußballsportverein statt.

Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 13. Jan. Die Haltung der Börse war fest. Notierungswerte zogen an, Erddäktien lagen fest. Heimische Anleihen unverändert, ebenso schwere Rentenwerte.

Schriftleitung: Bernhard Großhans. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: D. Großhans; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: S. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: Carl Röbel; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft m. b. H.

Betterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussetzliche Witterung für 15. Januar: Noch immer vorwiegend wolfig und trübe; einzelne Niederschläge in Schauern. Kälter, Frostwetter in Sicht.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 15. Januar:

- Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle Paul Freudenberg in der Kochbrunnen-Triakballe. 1. Choral: „Aus Gnaden soll ich selig werden“.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

- Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister. 1. Matrosen-Marsch F. v. Blon.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

- Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister. 1. Deutschlands Stolz, Marsch Ch. Hüttenberger.

Gründl. Unterricht

4. maß. Pr. in Italienisch, Franz., Engl., Spanisch u. Deutsch erteilt staatlich gepr. Lehrerin. Konversation schnell-fördernd.

Siehe den Anlauf auf Samstags den 15. Januar, verlässt.

Nie wiederkehrende Gelegenheit

bietet sich den geehrten Herrschaften, jetzt abts

Zahngelbte

Ob ganz zerbroch. od. solch, die in Rautsch. gefaßt sind, zu verkaufen. zu halten.

! Gerail-Buder!

Deutsches Fabrikat. Rolofabrizier, sarter, feinst, samtlicher Gefäßwunder, für Laa, Abend, Salon u. Theater.

Auswärtige Börsen.

Londoner Börse.

Table with columns: London, 12 Jan. V. K. L. K. Items include Consols, Japaner, 4% Brasilianer, etc.

New-Yorker Börse.

Table with columns: New-York, 12 Jan. V. K. L. K. Items include Tendons für Gold, Silber-Bullen, etc.

Die kriegführenden Mächte.

Der vorliegende Nachschlag zur Vereinbarung der Zeitungs-Zusammenarbeit, 256 Seiten, 1.-M. Auskunft auf alle wichtigen Fragen.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind wiederholt Zusammenstöße von Fuhrwerken mit Wagen der elektrischen Straßenbahn dadurch verursacht worden, daß die Fahrer der Fuhrwerke beim Überfahren über Straßenkreuzungen oder Einbiegen in andere Straßen nicht die nötige Vorsicht beachtet haben.

Polizei-Verordnung

betreffend die mit Maschinen betriebenen Straßenbahnen (städtische Straßenbahnen und diesen ähnlichen Kleinbahnen) des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Landwirthschaftliche Zentraldarlehnskasse macht in ihrem Rundschreiben vom 3. Januar 1916 darauf aufmerksam, daß für den Bezug von Saatgetreide besondere Bestimmungen bestehen und daß es sich empfiehlt, schon jetzt den notwendigen Bedarf anzugeben.

Bekanntmachung.

Die Landwirthschaftliche Zentraldarlehnskasse macht in ihrem Rundschreiben vom 3. Januar 1916 darauf aufmerksam, daß für den Bezug von Saatgetreide besondere Bestimmungen bestehen und daß es sich empfiehlt, schon jetzt den notwendigen Bedarf anzugeben.

Bekanntmachung.

Betrifft: Ausgabe von Butter.

Die Ausgabe von Butter soll verfahrensweise in den Läden der hiesigen Kaufleute erfolgen. Wegen der geringen Menge, welche der Gemeinde zur Verfügung steht, kann zunächst die Abgabe nur Viertel- und Halbfundweise erfolgen.

Bekanntmachung.

Betrifft: Ausgabe der Brotkarten.

Die Ende Dezember 1915 zur Verteilung gelangten Brotkarten umfassen die Zeit bis zum 16. Januar 1916.

Bekanntmachung.

Kleinverkaufspreise in Wiesbaden

die nach der heutigen Marktlage im Sinne von Ziffer 3 der Verordnung des Heilwärtenden Generalkommandos 18. Armee-Korps vom 20. Juli 1915 für mittlere bis gute Ware als angemessen gelten.

Table with columns: Kartoffeln u. Gemüse, Obst, Consl. Waren. Lists prices for various food items like potatoes, apples, butter, etc.

Fischerei-Verpachtung.

Am Samstag, den 22. Januar 1916, nachmittags 1 Uhr anfangend, werden im Büro des Gräflich zu Reiningen'schen Forst- und Rentamtes in Betsburg nachbestimmte Forellenfischbäche auf die Dauer von 9 Jahren öffentlich verpachtet.

- 1. Schafbach von der Wengenerthaler Brücke bis Mündung Elbe, ca. 8 Kilometer; 2. Elbbach von der Guckelheimer Grenze bis an die große Elbe, 11 Kilometer; 3. Polsbach von der Dappericher Grenze bis Mündung Elbe, ca. 8 Kilometer;